

## Wort zum Sonntag, 11.10.2020 - 18. Sonntag nach Trinitatis



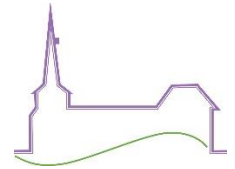
Liebe Gemeinde,

haben Glaube und Glück miteinander zu tun? Ja, aber nicht auf den ersten Blick. Der Glaube macht den Menschen nicht einfach und sofort glücklich. Oft

fragen Menschen erst oder gerade dann nach dem Glauben, wenn sie unglücklich sind. Christen sind nicht unbedingt fröhlicher als andere Menschen. Aber sie können eine besondere Wahrnehmung dafür haben, was das wahre Glück sein könnte - für sie selbst und für andere. Das Glück des Glaubens besteht in einer besonderen Sichtweise. In vier Richtungen.

Zunächst richtet sich der Glaubensblick auf die Welt und was sie erfüllt: Das eigene Leben und das der anderen. So umherzuschauen, schenkt mir die Freude einer grundsätzlichen Dankbarkeit. Mit ihr erst eigne ich mir das innerlich an, was mir geschenkt wurde oder was ich mir erarbeitet habe. Die Dankbarkeit verwandelt das, was mir sonst als bloßer Zufall erschienen wäre, in ein bewusst genossenes Lebensglück.

Dankbarkeit ist auch ein Thema eines Wirtschaftswissenschaftlers, der einem auf einem Umweg das bewusste Danken nahe bringen kann. Er sagt: Mit mächtig Rückenwind gehen Amerikaner und Europäer ins Leben - trotz mancher Ungleichheit und in einigen Bereichen zunehmender Armut. Der Zufall, in einem hoch entwickelten Land geboren zu sein, ist die ultimative Starthilfe. Er denkt an einen Koch in Nepal, als er dort beim Friedenscorps war. Dieser Nepalese war außergewöhnlich begabt, er konnte Dächer mit Stroh decken, Uhren reparieren und knallhart verhandeln, ohne den Partner zu verschrecken. Aber nie hatte ihm jemand Lesen und Schreiben beigebracht. In einer Industrienation aufgewachsen, wäre er mit Sicherheit wohlhabend geworden, vielleicht sogar spektakulär erfolgreich. In eine förderliche Umgebung hineingeboren zu werden ist ein großes Geschenk. Zwar steht in diesem Jahr so gut wie alles im Schatten des Virus. Und dennoch können wir dankbar sein. 2020 zeigt, wie wenig selbstverständlich Essen und Trinken, das Dach über dem Kopf, ein funktionierendes



Gesundheits-system und Frieden sind. Dankbarkeit kann man üben und dadurch sogar an Lebensqualität gewinnen. Reichtum macht nicht automatisch dankbar, aber Dankbarkeit macht die Seele reich.

Menschen lassen sich dazu bewegen, Glück als Ursache ihres Erfolges anzuerkennen, wie dieses Experiment zeigt:

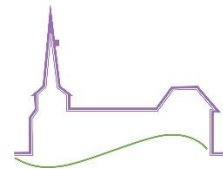
Zwei Gruppen wurden mit einem positiven Erlebnis aus ihrem Leben konfrontiert. Die erste Gruppe sollte äußere Ursachen auflisten, die es herbeigeführt hätten, die andere sollte rein persönliche Gründe dafür nennen.

Sodann konnten alle Teilnehmer entscheiden, ob sie einen Teil des Geldbetrags, den sie zu Beginn des Experiments erhalten hatten, für wohltätige Zwecke spenden. Ergebnis: Jene, die äußere Ursachen aufgelistet hatten - Glück, zum Beispiel - gaben 25 Prozent mehr als jene, die sich den Erfolg selbst zuschrieben.

Insgesamt zeigt sich: Wenn wir an die Bedeutung des Glücks erinnert werden, sind wir eher geneigt, großzügig zu sein. Und mehr noch: Wer sein Lebensglück bedenkt, wird nicht nur freigiebiger, sondern auch - noch glücklicher.

Wieder wurden zwei Gruppen gebeten, Tagebuch zu führen. In der ersten Gruppe wurden Umstände und Erlebnisse notiert, für die die Teilnehmer dankbar waren, in der Zweiten wurde alles notiert, was lästig erschien. Nach neun Wochen wurden Veränderungen in der ersten Gruppe bemerkt: Deren Mitglieder beschrieben sich als aufgeschlossener und leidenschaftlicher, berichteten generell von größerer Lebensfreude.

Der Wirtschaftswissenschaftler folgert: Dankbarkeit ist also eine Währung, die wir verschwenderisch ausgeben können. Wir haben keinen Dankbarkeitsbankrott zu befürchten. Und er fährt fort: Also: Sprechen Sie über das Glück! Wenn Sie nur ein wenig nachhaken, können Sie fast jeden Menschen dazu bringen, seine Lebensgeschichte zu überdenken und sich an die glücklichen Fügungen auf seinem Lebensweg zu erinnern. Was gut ist, denn ansteckend kann so auch Glück sein!



So richtet sich drittens der Blick auf die eigene Lebensgeschichte. Ich durchschaue ihren Verlauf als einen sinnvollen Zusammenhang. In ihm fügen sich die zufälligen, widersprüchlichen Teile meines Lebens zu einem Ganzen. Ich empfinde meine Lebensgeschichte nicht als fremd, sondern ich erkenne in ihr eine Geschichte, in der ich der geworden bin, der ich nur so werden konnte. Es hätte wohl viele andere Möglichkeiten gegeben - aber es konnte nur so werden, wie es geworden ist. Das zu erleben schenkt mir die Freude ruhiger Selbstgewissheit, überlegter Zufriedenheit, bestätigten Vertrauens.

Und viertens richtet sich der Blick des Glaubens nach oben zu Gott hin. Ich erkenne, dass ich auf einen Allerhöchsten, der mich unbedingt angeht, bezogen bin. Mein begrenztes, unvollkommenes und bedrohtes Leben ist auf einen letzten Sinn ausgerichtet und schon dadurch selbst sinnvoll. Der religiöse Blick schweift über alles Diesseitige hinweg ins Unermessliche, zu Gott als dem Ewigen. Dabei erkenne ich: Ich trage ein Stück seiner Ewigkeit in mir, meine Seele besitzt einen unendlichen Wert. Diese Einsicht schenkt mir Hoffnung, dass mein verletztes, schmerzerfülltes und vom Tod bedrohtes Leben bei Gott aufgehoben ist. Das zu sehen, schenkt mir die Freude eines befreiten Staunens, einer Ehrfurcht vor meinem eigenen Leben.

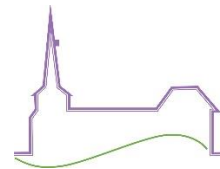
Ihr Pastor

*Burkhard Stimpel*

## Fürbitte

Gott, du hast uns Abraham als Vater des Glaubens vor Augen gestellt. Er hörte mitten im wohlgeordneten Alltag deine Stimme, die ihn in das gelobte Land führte. Darum bitten wir dich: Weise uns unsere Zukunft.

Gott, wir haben unsere Art des Zusammenlebens. Das hilft uns, unseren Alltag zu bewältigen und auch immer wieder Freude und Hilfe zu empfangen und zu geben.



Gib uns aber auch die Bereitschaft und die Kraft, unseren Umgang miteinander weiterzuentwickeln. Darum bitten wir dich: Weise uns unsere Zukunft.

Guter Gott, wir müssen Menschen hergeben, die uns vertraut waren. Das fällt uns schwer. Gott, mach uns dazu bereit, damit wir uns nicht in der Trauer verlieren. Hilf, dass wir den Wert der Tage ermessen, die uns füreinander gegeben sind, damit wir das Richtige tun. Wir bedenken, was für unser Leben bedeuteten: Wofür wir zu danken haben und was wir für unser Leben bewahren mochten, was schwer geworden ist und was wir verstehen müssen, was wir zu vergeben haben und was wir vielleicht bei aller Nähe und allen unseren Bemühungen nicht tun konnten oder versäumten. Gott, hilf uns, der Liebe treu zu sein, die Brücken schlägt zwischen denen, die kommen, und denen, die gehen. Wir verlieren Menschen, aber wir sind doch nicht verloren. Wir vertrauen auf dich. Führe du uns bis zum ewigen Leben. Darum bitten wir dich: Weise uns unsere Zukunft.

Gott, du zeigst uns in Petrus einen Menschen, der auf dich vertraute, seine Stärken einsetzte und auch versagte. Lass uns auch erfahren, dass das Vertrauen zu dir gesegnet wird und wir darum unvollkommen sein dürfen. Darum bitten wir dich: Weise uns unsere Zukunft.

Gott, vielfach ist Not, Elend und Ungerechtigkeit in der Welt. Und jetzt ist die Gemeinschaft auch noch durch das Virus und seine Folgen bedroht und belastet. Und doch setzen sich Menschen an vielen Orten für Verbesserungen ein, dafür riskieren sie Gesundheit, Leib und sogar ihr Leben. Stellvertretend für sie alle bitten für Dich für die Menschen in Russland und Weißrussland. Und in der Stille vertrauen wir dir an, was uns auf dem Herzen liegt.

Darum bitten wir dich: Weise uns unsere Zukunft.

Amen